

Geschichtsstunden der Solidarität

Über die Arbeit von Sybille Weber und der Hilfsaktion Vietnam

Stefan Kühner

Wer die Arbeit von Sybille Weber würdigen will, blättert am besten in den Mitteilungen der Hilfsaktion Vietnam. Die 69 Mitteilungen sind ein Buch über die Solidarität mit Vietnam.

Als erstes wird man beim Durchblättern der Informationen feststellen, daß die Solidarität viele Namen hat. Spender aus allen Teilen der Bundesrepublik, Kirchengemeinden, Gewerkschaftsgruppen, SPD-Ortsgruppen, DKP-Gruppen, Solidaritätsbasare. Sybille hat diese Solidarität gebündelt und dorthin gebracht, wo die Hilfe am effektivsten war. Ohne Sybille Weber wäre diese Solidarität nämlich nur Stückwerk geblieben. Sybille war nicht nur die treibende Kraft, die unablässig für Vietnam Spenden gesammelt hat. Sie war auch die Organisatorin und Unterhändlerin, die diese Spenden an die richtigen Stellen in Vietnam brachte.

Wer in den Mitteilungen der Hilfsaktion liest, erhält aber auch Geschichtsstunden über das Leben in Vietnam im und vor allem nach dem Krieg.

Die erste Mitteilung in meinem Archiv stammt aus dem September 1973, also noch aus der Zeit des Krieges, aber bereits nach dem Abzug der Amerikaner aus Vietnam:

Neues Leben in einem zerstörten Arbeiterviertel

September 1973. Nach dem Waffenstillstandsabkommen! Zum ersten Mal seit hundert Jahren steht keine fremde Armee auf vietnamesischem Boden. Zum ersten Mal seit zwölf Jahren klinken keine amerikanischen Bomberpiloten todbringende Lasten über Vietnam, Laos und Kambodscha aus. Für uns bleibt nach wie vor die Aufgabe, den Völkern Indochinas Solidarität und materielle Hilfe zu erweisen. Wir dürfen nicht dem allgemeinen Trend verfallen und zulas-

sen, dass man mit dem Vietnamkrieg fertig ist wie mit einer überstandenen, böserartigen Krankheit.

... Das also ist übrig geblieben von dem Arbeiterviertel An Dong, einem Stadtteil Hanois, in dem 30.000 Menschen wohnten bis Weihnachten 1972. Nach fünfzehn vorausgegangenen taktischen Bomberangriffen kamen die B52-Bomber in der Nacht vom 25. auf 26. Dezember und legten mit Bombenteppichen den Stadtteil in Schutt und Asche. ... Vor den Trümmerbergen werden Kinderhemdchen und Gummisandalen verkauft. Die halbwegs ganz gebliebenen Lebensmittelgeschäfte und sogar Buchläden sind wieder geöffnet. Die schwer zerstörte Stadt ist voller Leben.... Aufräumkommandos wohin man sieht. Nicht 1 Bagger oder sonstiges modernes technisches Gerät; selbst an Spaten, Hacken und Karren fehlt es. Fast alles wird ersetzt durch die eigenen Hände, die eigene Kraft, den Einfallsreichtum und die Ausdauer – das Einzige woran es nicht fehlt. Die Frauen und Männer haben schon gute Arbeit geleistet. In An Dong sind die Straßen schon wieder befahrbar. An den Rändern liegen aufgeschichtet halbe Ziegelsteine und Bretter – Baumaterial aus Trümmerresten.... Das völlig zerstörte Bach Mai Krankenhaus hat wieder die ersten 30 Patienten (vor der Bombardierung eintausend). Ärzte und Krankenschwestern haben aus den Trümmerresten eine provisorische Station errichtet. Am zerstörten Hauptbahnhof hängt zum ersten Mal seit vielen Jahren ein Fahrplan. Das Bahnhofs-

gebäude gibt es nicht mehr, aber die Strecken nach Haiphong und Than Hoa sind repariert.“

Schulbusse für kriegsverletzte Kinder

November 1974 „Ende September / Anfang Oktober 1974 besuchte eine Delegation aus der Demokratischen Republik Vietnam (DRV) verschiedene Organisationen und Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland. Sie überbrachte den tiefempfundenen Dank des vietnamesischen Volkes an die Bürger der BRD, die den Menschen in Vietnam bisher Hilfe und Unterstützung gegeben haben, und führten Fachgespräche über weitere konkrete Hilfe für ihr Land. ... Ebenfalls baten sie die Hilfsaktion Vietnam, Schulbusse für die Kinder in Nordvietnam zur Verfügung zu stellen, Die Busse sind von ganz besonderer Wichtigkeit. In den 21 Provinzen der DRV sind fast alle Schulen zerstört. Damit der Unterricht trotzdem weitergeht, haben die Vietnamesen provisorische Zentralschulen errichtet. Das bedeutet aber für viele Kinder lange und beschwerliche Fußmärsche. Die Kinder aber, die durch Bombensplitter oder andere Verwundungen gehbehindert wurden oder sogar ein Bein verloren haben, müssen zur Schule gefahren werden. Diese Kinder brauchen Schulbusse, die wir mit der Hilfe unserer Spender zur Verfügung stellen wollen.“

Daß dies etwa 16 Monate später tatsächlich geklappt hat, berichtet am 19. 03.

1976 die Wochenzeitung *Die Zeit*:

12 neue Schulbusse mit Spezialeinrichtungen für körperbehinderte Kinder, ein Krankentransporter und 12 Millionen Nähadeln für Kleinwerkstätten sind auf dem Seeweg aus der Bundesrepublik Deutschland nach Vietnam. Sie wurden aus Spenden der „Hilfsaktion Vietnam“ finanziert. Die „Hilfsaktion“ wurde auf Betreiben von Martin Niemöller, Sybille Weber, Prof. Walter Fabian und einigen anderen ins Leben gerufen, um die Opfern des Luftkrieges in Nordvietnam zu unterstützen. In zehn Jahren hat die Organisation 10 Millionen Mark Geldspenden und Sachspenden im Wert von 1.5 Millionen aufgebracht. Jetzt hilft der Verein beim Wiederaufbau des zerstörten Landes. Das Hilfswerk mußte den Transport der Schulbusse mit eigenen Mitteln finanzieren, das es die Bundesregierung merkwürdigerweise immer noch ablehnt die Arbeit der Hilfsaktion zu unterstützen.“

wir hatten die Hoffnung ausgesprochen:

„ ... dass für die Beschaffung dieser lebenswichtigen medizinischen Hilfe auch einmal die Spendenkonten der Hilfsaktion Vietnam zur Verbreitung kommen“. Weder Funk noch Fernsehen und auch keine der großen Zeitungen haben diesen Hilferuf veröffentlicht. Die leidenden und hungernden Menschen in Vietnam scheinen von den Massenmedien längst abgeschrieben zu sein. Dank der Hilfsbereitschaft und schnellen Reaktion unserer Spender und Freunde konnten trotzdem in relativ kurzer Zeit 15 Tonnen Blutplasma gekauft und nach Vietnam gebracht werden. Von der Generalsekretärin des Roten Kreuzes in Hanoi erhielten wir am 30.07.1979 folgendes Telegramm:

*+++ Ich habe die Ehre den Empfang des Trockenplasmas in gutem Zustand zu bestätigen +++ Brief folgt ++
+ aufrichtigen Dank und beste Grüße +
++Tran Thi Dich +++.*

15 Tonnen Blutplasma

September 1979: Wie Sie aus unserer letzten Mitteilung erfahren haben, hatte das Rote Kreuz der sozialistischen Republik Vietnam im Frühjahr dieses Jahres die Hilfsaktion ganz dringend um Blutplasma gebeten. Die Hilfsaktion hatte sich sofort mit einer entsprechenden Information und der Bitte um Spenden an die Öffentlichkeit gewandt und Presse, Funk und Fernsehen gebeten: „ ... um Menschenleben zu retten ... uns durch die Veröffentlichung der Hilferufs und unseres Spendenkontos zu helfen“. Und

Die Nähadelfabrik (I)

April 1982: Arbeitsreise. Als wir gegen 18 Uhr im Hotel in Hanoi ankommen, haben wir schon gesehen, was sich seit unserem letzten Besuch in Vietnam verändert hat. ... Wir haben ein voll ausgebuchtes Arbeitsprogramm. Um 9 Uhr zahlen wir als erstes das Geld für die zweite Rate auf unser Konto „Nähadelfabrik Ha Dong“ bei der Vietcombank ein. Kurze Zeit später sind wir bereits in Ha Dong auf dem Gelände der Nähadelfabrik und besichtigen die Hallen, in denen in wenigen Monaten die Maschi-

nen für die Produktion der Nähadeln aufgestellt werden. Bis dahin muß allerdings noch viel getan werden. In den Hallen müssen noch eine Menge Kabel und Stromleitungen verlegt, Zementsockel für die Maschinen gegossen werden etc. etc. – und wir, die Hilfsaktion Vietnam, müssen kräftig die Werbetrommel rühren, denn wenn die Maschinen angeliefert werden, wird für uns die Verpflichtung fällig, die dritte Rate für die Nähadelfabrik zu überweisen. Dies sind rund drei Millionen DM. Das heißt, um dieses Geld überweisen zu können, müssen in den nächsten Monaten noch 800.000 DM an Spenden eingehen...

... Wir möchten an dieser Stelle erwähnen, dass wir erst in Vietnam erfahren haben, daß die Hilfsaktion die erste private Hilfsaktion ist, die ein Projekt von dieser Größenordnung allein aus Spendenmitteln realisiert. Ohne jeden staatlichen Zuschuß also. Dies wurde uns sowohl mit Respekt wie mit Erstaunen gesagt.

Die Nähadelfabrik (II)

Dezember 1983: Die Nähadelfabrik Ha Dong ist fertig. Am 28.10.1983 wurde die Nähadelfabrik Ha Dong offiziell und feierlich eröffnet... Herr Dr. Buu, Dipl. Ing. und Direktor der Nähadelfabrik, gab einen Rechenschaftsbericht und sprach von der Begeisterung der Arbeiter, Techniker und Ingenieure beim Aufbau dieses Projekts. „Alle fühlen sich für diese Fabrik und die Produktion verantwortlich und setzen ihre ganze Kraft, ihr Können und ihren Fleiß dafür

ein. ... Zurzeit werden 5 verschiedene Stärken und Größen von Handnähadeln hergestellt. Außerdem 5 verschiedene Stärken und Größen für Haushaltsnähmaschinen und 7 verschiedene Nadeln für gewerbliche Maschinen. ... Unser 5 Millionen Projekt ist also fertig. Die vietnamesischen Partner haben es sogar vorzeitig geschafft. Aber es fehlen uns noch 250.000 Mark ...“



Sybille Weber und Frau Dr. Nguyen Thi Ngoc Phuong, damals Leiterin der Tu Du-Klinik in Ho Chi Minh Stadt.

Reis und Klinikausrüstungen

September 1988: Daß die Hilfsaktion Vietnam 1.058 Tonnen Reis nach Hong Gai geschickt hat, wissen Sie. Inzwischen haben wir uns aber auch um den medizinischen Bedarf für die Silikose-Klinik bemüht.¹ Bereits am 4. August gingen 715 kg Hilfsgüter zur Ausstattung der Klinik nach Hong Gai: 435 kg medizinisches Equipment und Klinikwäsche und 280 kg Medikamente. Als zwei-

¹ Hong Gai liegt mitten im Kohlebergbauggebiet der Provinz Quang Ninh (sk)

te Sendung verschicken wir am 20. August einen Container mit 2,2 Tonnen Hilfsgüter, unter anderem eine komplette Röntgenanlage, ein Lungenfunktionsgerät, 2 Inhalatoren, Krankenbetten und Möbel für Untersuchungen und Arztzimmer.

Ein Brief von Kim Phuc

November 1991: Beginnen möchten wir unsere neue Mitteilung mit einem Brief von Kim Phuc, der im Juli im Büro der Hilfsaktion Vietnam ankam. Sie werden sich an das Foto des kleinen nackten Mädchens erinnern, das von Napalm verletzt aus einem brennenden Dorf flieht. Das ist Kim Phuc und das Foto ging damals um die Welt. Ihr Schicksal, eines von vielen in Vietnam gab den Anlaß – zur Fertigstellung und offiziellen Eröffnung der „Klinik zur Behandlung von Akutverbrennungen und Nachsorge für Napalmverletzte“. Wir drucken den Brief ab, den Kim Phuc nach ihrem Besuch dort schrieb:

Liebe Freunde der Hilfsaktion Vietnam, es ist für mich eine große Freude, Sie alle wiederzusehen und ich möchte mich noch einmal für den herzlichen Empfang im Büro der HAV bedanken. Als ich 1984 zum ersten Mal in Ihr Land kam, kam ich voller Hoffnung, denn seit dem schrecklichen Tag im Juli 1972, als ich bei einem Napalmangriff auf mein Dorf schwere Verbrennungen erlitt, quälten mich die Verletzungen. Immer hatte ich schlimme Schmerzen und ich konnte meinen Kopf und meinen linken Arm kaum bewegen – und dann die Möglichkeit in Ih-

rem Land behandelt zu werden. Zweimal hat Herr Prof. Dr. Zellner mich 1984 operiert und danach ging es mir viel besser. Bevor ich damals in meine Heimat zurückflog, wünschte ich mir so sehr, daß vielen andere Menschen in Vietnam, die wie ich Napalmverletzungen erlitten haben, auch geholfen würde. Ich schrieb einen Brief an mehrere humanitäre Organisationen mit der Bitte, in Vietnam eine Einrichtung zu bauen, in der Napalmverletzte behandelt werden konnten. Nun ist mein größter Wunsch in Erfüllung gegangen: die Hilfsaktion Vietnam hat eine Klinik gebaut; sie soll im Oktober dieses Jahres in Ho Chi Minh Stadt eröffnet werden und ich bin sehr glücklich, daß sie Wirklichkeit geworden ist.

30 Betten für stationäre Behandlungen

Dezember 1994: Wenn man von Hanoi nach Haiphong fährt, kommt man durch Hai Duong, die Hauptstadt der Provinz Hai Hung. Während einer Arbeitsreise im Oktober 1991 besuchten wir dort zwei kleine Krankenstationen und trafen ein engagiertes Team von Ärzten und medizinischem Personal. Es hielt unter bescheidenen materiellen Voraussetzungen die medizinische Versorgung in der Stadt aufrecht. Deshalb setzten wir die beiden Stationen auf die Empfängerliste. Dies war, wie sich nun zeigt, gut und richtig. Inzwischen haben die Ärzte mit den Hilfsgütern der HAV eine der Krankenstationen zu einer Poliklinik mit allen medizinischen Fachbereichen ausgebaut. Es gibt 30 Betten für stationäre Behand-

lungen, eine Ambulanz ... Buddhistische Nonnen haben den Pflegedienst übernommen und sind unverzichtbare Helferinnen für die Menschen hier.



Sybille Weber und Prof. Walter Fabian
bei der Ordensverleihung

Die Arbeit wird schwieriger

Im Dezember 1997 erscheint die vorletzte Mitteilung der Hilfsaktion Vietnam, in der die Auflösung der Organisation bekannt gegeben wurde. Vieles war in den Jahren zuvor schwieriger geworden, nicht nur in der Bundesrepublik, wo das Spendenaufkommen zurückging, sondern auch in Vietnam, obwohl sich die äußeren Bedingungen eigentlich verbessert hatten. Verkehrsinfrastrukturen hatten sich verbessert, die Strom- und Wasserversorgung stabilisiert, die schlimme Zeit des Boykotts gegen Vietnam war zu Ende. Mit der Privatisierung in vielen Lebensbereichen trat aber auch eine „Gier, etwas für sich selbst zu besitzen“ immer stärker hervor, wie Sybille Weber es in dieser Zeit einmal formulierte. Es tauchte das Wort Korruption auf. Die Hilfsaktion mußte in Vietnam plötzlich

für die Organisation der Hilfe, für die Durchführung der Arbeitsreisen sehr hohe Kosten bezahlen, obwohl doch nur die Hilfsgüter vor Ort gebracht wurden. Der Vorstand der Hilfsaktion faßte den Beschluss zur Auflösung zu einem Zeitpunkt, an dem die Organisation noch arbeitsfähig war. Der feste Schlußpunkt verhinderte ein allmähliches Ausbluten der Arbeitsfähigkeit der HAV.

Zu den Gründen ein letztes Zitat aus der Mitteilung 69 vom Mai 1997: Wörtlich heißt es dort:

Schon seit einiger Zeit häufen sich die Schwierigkeiten, Ungereimtheiten, Ärgernisse und Enttäuschungen, mit denen wir manches Mal nur schwer fertig wurden. Was uns zu schaffen macht, sind nicht die üblichen Probleme, die wir immer hatten. Es sind vielmehr die völlig anderen Verhältnisse ...die uns bestürzt und böse machen und schließlich entmutigten.

Dazu kommt, dass die Spenden immer weniger wurden, weil es auch hierzulande den Menschen immer schlechter geht. Manche Spender orientieren sich aber auch auf Grund der politischen Änderung in Vietnam um. „Die Entwicklung in Vietnam läßt befürchten, daß unsere Spenden nicht mehr genügend denen zugute kommen, die sie brauchen.“ schrieb eine Spenderin.

Unvergessene Hilfe

Dies war allerdings nicht die einzige Meinung. Viele alte und treue Spender bedauerten die Einstellung der Arbeit in

Vietnam. Wie nötig die Hilfe in Vietnam auch nach dem Krieg war und immer noch ist, wissen zahlreiche Organisationen, die heute in Vietnam helfen. Viele kleine und größere Projekte in der Bildung, der medizinischen Grundversorgung und insbesondere auch in der Hilfe für Agent Orange Opfer werden von ihnen organisiert.

Die Arbeit der Hilfsaktion Vietnam war, bezogen auf die Hilfe aus der Bundesrepublik Deutschland, allerdings einzigartig: Sowohl in bezug auf ihre solidarische Vernetzung von Menschen aus ganz unterschiedlichen weltanschaulichen Richtungen sowie auf die Höhe der Gelder und Sachspenden, die nach Vietnam gebracht wurden. Sie zeichnete sich aus durch die Vielfalt der Hilfsangebots und den Ideenreichtum mit dem die Hilfe zielgerichtet organisiert und verteilt wur-

de. Sybille Weber hat sicherlich all diese Hilfe nicht alleine bewältigt. Sie war aber der Motor, der nicht nur Spenderinnen und Spender antrieb, sondern insbesondere auch viele Helfer hier in Deutschland motivierte, die die Hilfsgüter begutachteten, reparierten, verpackten und verschickten. Nicht zu vergessen auch die Vietnamesinnen und Vietnamesen in Vietnam selbst, die diese ‚kleine‘ Hilfe aus dem fernen Westdeutschland zur ‚großen‘ Hilfe in ihrem Land machten. In Vietnam ist die Hilfe der HAV und ist vor allem Sybille Weber unvergessen. Deshalb erhielt Sybille Weber den Freundschaftsorden Vietnams. Deshalb schrieben viele der großen Zeitungen ausführliche Nachrufe und deshalb wird Sybilles Urne auch in einem Ehrengrab in Vietnam beigesetzt.



Empfang internationaler Gäste aus Anlaß des 50. Jahrestags der DRV am 03. 09. 1995. Sybille Weber ist die 3. in der ersten Reihe von rechts. Erste Reihe von links: 3. Frau Nguyen Thi Binh, 5. Do Muoi, Generalsekretär der Partei, ganz rechts Phan Van Khai, Premierminister.